

Eine glücklichere Wahl als diejenige des Archivars am Frauenburger Domkapitel, Herrn Dr. C. P. Woelky, hätte für die Arbeit wohl kaum getroffen werden können. Mit vorzüglicher Befähigung und eisernem Fleiße ist derselbe vorgegangen, um alle vorhandenen Materialien sorgfältig zu sammeln, zu sichten und zu prüfen.

Wenngleich er sich dabei genöthigt sah, das linksseitige Weichselufer, also Pommerellen auszuschließen, weil dieses Territorium erst im Jahre 1821 dem Bisthum von Culm zugewiesen ist, gewann die Arbeit doch so sehr an Umfang, daß er fast 90 Jahre seines Lebens daran gesetzt hat, um das begonnene Werk zu vollenden.

Jetzt ist eine eben so schwierige als bedeutungsvolle Aufgabe glücklich gelöst. Der Einblick läßt überall mustergültige Correctheit erkennen. Es ist eine Vorlage geschaffen, aus welcher die Spezialforschung wie aus reichhaltigem Schachte lange Zeit hindurch wichtige Feststellungen und Aufklärung über zahlreiche offene Fragen auf verschiedenen Gebieten hervorheben wird.

Neben dem Danke, welcher dem Autor zu zollen, gebührt solcher auch dem Vorstande des Westpreußischen Geschichtsvereins, welcher die Kosten der Veröffentlichung übernommen hat. F.

Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg 1886.

In der Sitzung am 17. September 1886 wurde ein historischer Aufsatz des Herrn Amtsraths Falkenthal zu Kutkehmen über die Schlacht bei Gr. Jägerndorf, den 30. August 1757, verlesen. Der Verfasser, schon seit Decennien in den Gegenden des Schlachtfeldes heimisch, hatte die genannten kriegerischen Ereignisse an der Hand der Werke von Weymarn, Lloyd und Tempelhof, v. Kanitz, v. Decker u. a. studirt und das ihm sich daraus ergebende Resultat in der genannten Arbeit niedergelegt, welches von einer sorgfältigen Karte begleitet war. Der provinziell so interessante Aufsatz wird in dem Vereinshefte veröffentlicht werden. Hierauf hielt der Vorsitzende Dr. Bujack einen Vortrag über das Gräberfeld zu Fürstenau, Kreis Rastenburg, im Besitz des Herrn Nebelung. Es hatte auf demselben Verbrennung der Todten und Beisetzung der verbrannten Knochen in Urnen stattgefunden, welche entweder mit Steinen oder mit Schalen, die umgekehrt auf die Oeffnung sich gelegt fanden, zugedeckt waren und denen Beigaben aus der Zeit unmittelbar nach 150 n. Chr. in der sogen. Römischen Periode im Ganzen spärlich beigefügt waren. Unter den bronzenen Nadeln war die hakenförmige die vorwaltende. Besonders eigenartig war aber die Orna-